

„Respekt kommt nicht von selbst“

Interview: Die documenta-Künstlerin Ana Prvacki erforscht, wie Etikette und Höflichkeit wirken

VON BETTINA FRASCHKE

Wie verändern sich die documenta, unser privates Leben und die Welt, wenn wir höflicher, freundlicher, aufmerksamer miteinander umgehen? Diese Fragen bearbeitet die Künstlerin Ana Prvacki. Sie hat eine Gruppe von Benimmtrainern angeheuert, um 400 documenta-Mitarbeiter in Höflichkeit zu schulen. Und sie hat kurze Videos gedreht, in denen eine Theatergruppe typische Missgeschicke nachspielt. Darin tauchen sie selbst und die Höflichkeitsexpertin Vartouhi Keshishyan auf und erklären, worauf es ankommt. Die Filme laufen draußen am Friedrichsplatz, vor dem Hauptbahnhof und im Ständehaus.

Habe ich Sie richtig begrüßt?

ANA PRVACKI: Sie machten das gut. Ich war nicht sicher, wessen Hand ich zuerst schütteln soll, Ihre oder die der Mitarbeiterin vom Pressebüro. Man wird so überbewusst, wenn man sich mit solchen Fragen beschäftigt. Im Grunde denken wir Menschen dauernd darüber nach, wie unsere Performance in sozialen Situationen ist. Unser Zusammenleben gelingt ja nicht von selbst.

Sie ehren auf der documenta mit einem Foto Ihre rumänische Großmutter Buni Magda. Was haben Sie von ihr über das Thema gelernt?

PRVACKI: Sie hatte die Fähigkeit, alle Menschen gleichermaßen mit Respekt und Zuwendung anzunehmen. Als meine rumänische Familie unsere Akte über die Bespitzelung durch den Geheimdienst Securitate lesen konnte, waren wir überrascht, dass die Spione auf die Gastfreundlichkeit meiner Großmutter hinwiesen. Und darauf, dass sie



Beraterinnen bei Missgeschicken: Was tun, wenn jemand eine feuchte Aussprache hat, und man von dessen Speichel-Spritzern getroffen wird, wie der Schauspieler auf diesem Bild? Der Screenshot aus Ana Prvackis Film zeigt, wie die Künstlerin (links) und Etikette-Expertin Vartouhi Keshishyan Tipps geben.

Foto: The Artist/Shane Valentino and Lombard Freid Projects New York

guten Kuchen buk. Ich finde ihre Haltung sehr inspirierend - und sehr schwer zu leben.

Können also Respekt, Höflichkeit und Zuwendung auch politisch wirksam sein?

PRVACKI: Im Sinn Mahatma Gandhis: Ja. Gewaltlosigkeit und Zuwendung entschärfen Spannungen.

Worauf kommt es dabei an?

PRVACKI: Es ist wichtig, dass wir nicht zwei Sets von Verhaltensmustern haben, eins für die wichtigen Menschen, auf die es vermeintlich ankommt, und eins für den Rest.

Wie erreichen wir das?

PRVACKI: Da kann ich die buddhistische Weisheit zitieren: Beginne zu üben mit ei-

nem Lächeln. Klar ist: Ein respektvoller und höflicher Umgang geschieht nicht von selbst, im Miteinander kommt es auf viele kleine Details an. Ich möchte Etikette mehr in diesem humanistischen Sinn verstanden wissen, weniger in Kategorien von Richtig und Falsch.

Ist das der Moment, wo Ihr Projekt zu Kunst wird?

PRVACKI: Möglich. Und es ist do it yourself, weil ich dauernd mit mir selbst experimentiere, mich abmühe.

Mit welchen Erkenntnissen?

PRVACKI: Missgeschicke sind fruchtbarer Lernstoff, etwa wenn man von der Toilette kommt, und der Rock steckt in der Unterhose. Das Ärger-

lichste dabei sind die Vorwürfe, die wir uns selbst machen. Mir wird immer klarer, dass wir uns damit das Leben unheimlich schwer machen. Bei meinem Projekt soll es jedoch darum gehen, wie wir uns und anderen das Leben verschönern. Und das hängt vom eigenen Bewusstsein ab.

War es richtig, dass ich Ihnen Wasser nachgeschenkt habe?

PRVACKI: Natürlich, das ist ein gutes Beispiel. Es ist nicht wichtig, ob jemand beim Trinken schlürft, viel wichtiger ist es, dass Sie sich Gedanken darüber machen, was ich brauche.

Nicht gerade das, was unter Knigge-Verhalten verstanden wird.

PRVACKI: Je mehr ich mich mit dem Freiherrn Knigge beschäftigt habe, der ja auch in Kassel tätig war, desto mehr sehe ich, dass dieser Mann ein Menschenrechtsaktivist war, dem es nicht um strenge Regeln ging, sondern um ein aufgeklärtes Menschenbild.

Höflich und nett zu sein, sind in der landläufigen Meinung feminine Eigenschaften - wenn jemand so ist, wird er oft als schwach angesehen. Wie kann man dieses Bild ändern?

PRVACKI: Gastfreundlichkeit wird als urweiblich angesehen, weil Frauen nun mal neues Leben in sich tragen, beherbergen. Trotzdem: Gastfreundlichkeit zu leben, ist für Männer wie Frauen gleich schwierig.

Etikette-ABC

Ana Prvackis Tipps für alle Lebenslagen

Benimm-Bücher auswendig zu lernen, bringt einen im Leben nicht weiter, sagt Ana Prvacki. Sie gibt hier drei Tipps, wie man in allen Lebenslagen dem Ziel mehr Respekt und Freundlichkeit ein Stück näher kommt:

1. Neutralisiere deine negativen Gefühle. Wenn man mit Ablehnung konfrontiert ist und am liebsten in einem ätzenden Spruch seinen aufgetauten Ärger herauslassen will, dann hilft es, bewusst etwas Positives zu sagen. Oder, wenn das zu viel verlangt ist, sich zumindest bewusst zu machen, wie sich der Ärger im Körper anfühlt, wie die Augenbrauen sich zusammenziehen, die Hitze steigt.

2. Eine kleine Geste öffnet eisernerne Türen. So lautet ein serbisches Sprichwort, und das kann uns deutlich machen, wie wenig es bedarf, freundlich zu sein. Was dazu beiträgt, dass sich das Gegenüber etwas besser fühlt.

3. Das größte Geschenk, das wir einem Menschen geben können, ist Aufmerksamkeit. Und damit ist nicht gemeint, ihm zu sagen, wie müde er aussieht, wenn er müde aussieht. Dann fühlt er sich nämlich sofort noch müder. (fra)

Zur Person

Ana Prvacki (36) ist eine rumänisch-serbische Künstlerin. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Künstler-Kollegen Sam Durant, der auf der documenta die Galgen-Skulptur in der Karlsruhe geschaffen hat, und der dreijährigen Tochter in Los Angeles. Sie trägt für ihr Projekt gern ihren Marienkäfer-Overall, wie auf dem Foto, weil dieses Tierchen symbolisiert, wie im Kleinen Freude entsteht.

